

Lesebrief an den Weser Kurier - leicht gekürzt veröffentlicht

Wieder einmal schneidet Bremen in einem Leistungsvergleich schlecht ab und wieder kommen die gleichen von der eigenen Verantwortung und der tatsächlichen tiefgreifenden Krise des Bildungsbereichs ablenkenden Kommentare von dem verantwortlichen Staatsrat.

Wenn der Senat mitten in der Welle der Pensionierungen einhundert Ausbildungsplätze für Referendarinnen streicht, weil er an einer anderen Stelle eine Finanzierungslücke stopfen muss, dann braucht er sich nicht zu wundern, dass er bereits drei Jahre später nicht genügend Lehrkräfte hat.

Die so selbst verursachten Lücken werden dann mit Menschen geschlossen, die nicht ausreichend qualifiziert sind. Und da ist es dann auch nicht verwunderlich, dass die Qualität sinkt.

Und wenn der Senat die Gesamtbedingungen für das knappe Gut Lehrerqualifikation durch immer neue nicht ausreichend finanzierte Aufgaben weiter und weiter verschlechtert, dann braucht sich niemand zu wundern, dass es zunehmend schwierig wird, Lehrkräfte für Bremen zu gewinnen. Hier müssen sie trotz Inklusion und höchsten Ansprüchen der Politik mehr unterrichten als z.B. in Niedersachsen, sie haben schlechtere Aufstiegschancen und müssen bedingt durch Armut und ethnische Vielfalt in der Großstadt eine deutlich herausfordernde pädagogische Arbeit leisten.

Mit diesen Fakten konfrontiert lässt die Senatorin ihre Sprecherin verkünden, dass es diesbezüglich in Bremen keinen Handlungsbedarf gibt. (WK v. 27.10.16) Eine ohne Zweifel notwendige qualitative Besserung kann nur eintreten, wenn Aufgabenstellung für die Schulen wieder mit deren realen Möglichkeiten in Einklang gebracht werden. Ohne diesen notwendigen und schwierigen Prozess wird die Zukunft des Landes und vor allem vieler Kinder sehenden Auges verspielt.